

Ja, wir wollen!

Partizipationswünsche von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen an ausgewählten Volksschulen in der Schweiz

Daniela Müller-Kuhn

Zusammenfassung

Schüler*innen sollen aus unterschiedlichen Gründen in der Schule mitbestimmen können. Der Beitrag untersucht, inwiefern sie dies aktuell tun und ob Schüler*innen sowie Lehrpersonen überhaupt wollen, dass die Schüler*innen partizipieren können. Dabei geht es um den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich sowie im Unterricht. Es wird aufgezeigt, von welchen Faktoren der Wunsch der beiden Personengruppen nach Partizipation von Schüler*innen im außerunterrichtlichen Bereich sowie im Unterricht beeinflusst wird. Grundlage für die Auswertungen bilden Fragebogendaten von 762 Schüler*innen sowie 150 Lehrpersonen, 11 Interviews und 13 Gruppendiskussionen, die im Rahmen des Schweizer Forschungsprojekts PasSe („Partizipation stärken – Schule entwickeln“) vom Zentrum für Schulentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich im Jahr 2017 erhoben worden sind.

Abstract

Students should receive the opportunity to participate in school for different reasons. The article investigates how they currently participate and whether students and teachers even want that involvement. Furthermore, factors that influence both teachers' and students' wishes for student participation inside and outside class are presented. The base for the analysis is survey data from 762 students and 150 teachers, as well as 11 interviews and 13 group discussions which were conducted in the Swiss research project "strengthen participation – improve school" of the Center of School Improvement at the Zurich University of Teacher Education in 2017.

1. Einleitung

Jedes Kind – und damit sind alle Personen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres eingeschlossen – hat gemäß Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen das Recht, „sich eine eigene Meinung zu bilden [...] und diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern“ (Unicef 1989, Art. 12). Außerdem wird den Kindern zugesichert, dass die Vertragsstaaten „die Meinung des Kindes angemessen entsprechend seinem Alter und seiner Reife“ (Unicef 1989, Art. 12) berücksichtigen. Wird der Inhalt von Artikel 12 auf dessen Umsetzung bezogen, wie es auch der Herangehensweise von Lundy (2007) entspricht, so muss Raum vorhanden sein, damit jedes Kind seine Meinung sagen kann („space“), und es muss dabei unterstützt werden, seine Meinung bilden und ausdrücken zu können („voice“). Weiter bedarf es Zuhörern („audience“), und die Meinung des Kindes muss soweit möglich berücksichtigt und in entsprechende Maßnahmen überführt werden („influence“). Diese Forderung, die in Artikel 12 der Kinderrechtskonvention der UNO festgehalten ist, hat auch Einzug gehalten in lokale Schulgesetze wie beispielsweise in das Volksschulgesetz des Kantons Zürich in der Schweiz (Kantonsrat Zürich 2005).

Auch im wissenschaftlichen Diskurs besteht der Anspruch, dass die Schule ein Ort ist, der von Schüler*innen mitgestaltet wird: Sie sollen ihre Lernerfahrungen mitentwickeln können (Zhao 2011). Dies fördert beispielsweise die Motivation der Schüler*innen (Deci/Ryan 1993; Fischer 2015; Looser 2011). Im Fachdiskurs ist die Rede von veränderten hierarchischen Beziehungen (Mitra/Serriere/Kirshner 2014), in welchen Schüler*innen und Lehrpersonen als Partner angesehen werden (Nelson 2015; Zhao 2011). Je nach Autorenschaft geht dies so weit, dass Schüler*innen und Lehrpersonen als gleichberechtigt gelten sollen (Hartwig/Laubenstein 2014). Durch Partizipation tragen die Schüler*innen dazu bei, sowohl ihr eigenes Lernen als auch die Schule weiterzuentwickeln (Nelson 2015).

Ob Partizipation in der Schule stattfinden kann, hängt wesentlich von den Möglichkeiten ab, die den Schüler*innen von den Lehrpersonen angeboten werden (Vockerodt 2014). Die Lehrpersonen haben in der Ermöglichung von Partizipation folglich eine wichtige Rolle inne. Aus der Literatur geht mehrfach hervor, dass Schüler*innenpartizipation von den Lehrpersonen zu wenig gefördert und ermöglicht oder nicht ernsthaft umgesetzt wird (Hartwig/Laubenstein 2014; Pereira/Mouraz/Figueiredo 2014; Taines 2014). Doch nicht nur Schüler*innen können von Partizipation profitieren – wenn Partizipation zu einem stärkeren Verantwortungsbewusstsein der Schüler*innen führt, dient Partizipation auch den Lehrpersonen (Howley/Tannehill 2014). Von einem intensivierten Dialog profitieren die Lehrpersonen außerdem insofern, als dass sie basierend auf dem Feedback der Schüler*innen ihren Unterricht optimieren können (Kane/Chimwayange 2014).

Nun stellt sich die Frage, inwieweit Schüler*innenpartizipation in der Schule auch umgesetzt wird und inwiefern sich die Beteiligten überhaupt wünschen, dass die Schüler*innen in der Schule mitbestimmen können. Diesen Fragen nach der aktuellen Partizipationssituation und dem Partizipationswunsch wird im vorliegenden Beitrag mit Bezugnahme auf die Perspektive der Schüler*innen sowie der Lehrpersonen nachgegangen.

2. Begriffsverständnis *Partizipation*

Im vorliegenden Beitrag bezieht sich der Begriff Partizipation immer auf die Partizipation von Schüler*innen in der Schule. Es wird zwischen der Sichtweise der Schüler*innen (SuS) und der Sichtweise der Lehrpersonen (LP) unterschieden. Partizipation ist ein umfassender und wenig einheitlich verwendeter Begriff. Deshalb gilt es zu skizzieren, wie der Begriff Partizipation in diesem Beitrag verstanden wird. Im vorliegenden Beitrag meint Partizipation mehr als den bloßen Schulbesuch, die Teilnahme am Unterricht oder das Involviertsein in ein Forschungsprojekt im Sinne der partizipativen Aktionsforschung (vgl. u. a. von Unger 2014; Wöhrer et al. 2017). Schüler*innenpartizipation suggeriert eine aktive Rolle der Schüler*innen im Schul- und Unterrichtswesen: Sie bringen ihre Ideen ein und tun ihre Meinung kund. Sie sind eingebunden in Entscheidungsprozesse, wobei sie mit den anderen Entscheidungsträger*innen der Klasse oder Schule im Austausch stehen. Dabei nehmen die Schüler*innen durch ihre Partizipation Einfluss auf das Schulleben, auf die Entscheide, die getroffen, und auf die Maßnahmen, die umgesetzt werden (Mager/Nowak 2012; Thomas 2007). Wird die im vorliegenden Beitrag gewählte Partizipationsdefinition im Würfelmodell von Abs (2006) verortet, so umfasst Partizipation die Stufen Mitgestalten, Mitberaten, Mitentscheiden und Mitrepräsentieren. Bezieht man sich stattdessen auf die Partizipationsarten von Oser und Biedermann (2006) respektive von Oser, Biedermann und Ulrich (2001), so umfasst Partizipation, wie sie im vorliegenden Beitrag verstanden wird, die höchsten fünf Partizipationsarten – namentlich die vollkommene Partizipation, die bereichsspezifische Partizipation, die Teilpartizipation in Handlungseinseln sowie die indirekte Partizipation I (Auftragsverantwortung) und II (Freundlichkeitsverantwortung). Die Mindestanforderung an Partizipation gemäß diesem Modell ist, dass die Schüler*innen die Verantwortung für eine bestimmte Aufgabe, nicht aber für ein gesamtes Thema, tragen. In der höchsten Partizipationsstufe des erwähnten Modells, der vollkommenen Partizipation, tragen die Schüler*innen gemeinsam mit der Lehrperson die gesamte Verantwortung. Entsprechend geht auch die Bedeutung des Begriffs *Partizipationswunsch* im vorliegenden Beitrag über die bloße Beteiligung am Unterrichtsgeschehen durch Wort-

meldungen, zu welchen die Lehrperson aufgefordert hat, hinaus – wie beispielsweise Heinzel (2012) den Partizipationsbegriff verwendet.

Der Begriff Partizipationswunsch zielt auf den *Wunsch* nach Partizipation im zuvor beschriebenen Sinne in ausgewählten Bereichen ab. Die Thematik des Partizipationswunsches wird im nachfolgenden Abschnitt im Sinne eines Einblicks in den aktuellen Forschungsstand weiter ausgeführt. Anschließend werden die Fragestellung des vorliegenden Beitrags und die verwendeten Methoden beschrieben. Daraufhin folgen die Präsentation der Ergebnisse und die Konklusion.

3. Bisherige Untersuchungen zum Partizipationswunsch

Partizipation von Schüler*innen hängt insbesondere von den Möglichkeiten und Räumen ab, die dafür zur Verfügung stehen (Ceballos Lopez/Susinos Rada/Saiz Linares 2016). Die Schüler*innen haben einen anderen Partizipationsfokus als Lehrpersonen: Sie beziehen Partizipation mehrheitlich auf soziale Interaktionen, während der Fokus bei den Lehrpersonen auf der Schulleistung liegt (Niia et al. 2015). Die Relevanz des Sozialen, wie beispielsweise Interaktionen und soziale Unterstützung, wird auch andernorts betont, da dadurch ein Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl ausgelöst wird (Kostenius/Bergmark 2016). Schüler*innen wählen gemäss einer Studie an einem österreichischen Gymnasium insbesondere informelle Partizipationsformen, wie beispielsweise anlassbezogene Mitbestimmung ohne vordefinierte Strukturen oder geregelte Abläufe. Diese favorisierten Partizipationsformen lassen eine direktdemokratische Partizipation zu und finden häufiger im Rahmen von außerunterrichtlichen Aktivitäten als im Unterricht statt (Wetzelhütter/Paseka/Bacher 2013). Nun stellt sich die Frage, ob diese Beobachtung hinsichtlich der aktuellen Partizipationssituation auch auf den Partizipationswunsch zutrifft. Aus einer etwas älteren Studie (Eder 1998) geht hervor, dass Sekundarschülerinnen und -schüler aus Österreich das Schulleben mitbestimmen wollen. Konkret möchten sie beispielsweise bei der Gestaltung der Schule und bei Ausflügen mitbestimmen. Wie Eder (1998) weiter zeigt, präferieren Lehrpersonen Schüler*innenpartizipation in Bereichen außerhalb des Unterrichts. Abs (2010) beschreibt die Mitgestaltungswünsche von Schüler*innen und vergleicht diese Wünsche mit den Möglichkeiten, welche die Schüler*innen drei Jahre später hatten, die Schule mitzugestalten. Es zeigt sich auch hier, dass ein starker Wunsch nach Mitgestaltung bei Klassenfahrten, der Ausstattung in Klassenräumen, der Pausengestaltung sowie bei Projekttagen respektive Projektwochen besteht. Neben diesen Bereichen, die den alltäglichen Unterricht nicht unmittelbar betreffen, möchten zahlreiche Schüler*innen auch den Stundenplan sowie die Stundengestaltung und den Unterricht mitgestalten (Abs 2010). Dass Schüler*innen im

Unterricht vermehrt mitbestimmen möchten, bestätigen auch Zinnecker et al. (2005). Die Schüler*innen legen außerdem Wert auf ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen (Zinnecker et al. 2005). Weiter möchten die Schüler*innen auch ihr Recht wahrnehmen, bei der Schulprogrammarbeit mitwirken zu können (Müller/Schmidt 2014).

Der Schule wird ein konstanter struktureller Wandel zugeschrieben (Maag Merki/Emmerich 2014), und es wird stets eine Weiterentwicklung der Schule gefordert (Shirley 2017). Es gilt daher zu prüfen, wie es aktuell im Schweizer Kontext auf der Volksschulstufe um die Partizipation sowie die Wünsche nach Schüler*innenpartizipation steht. Infolgedessen befasst sich der vorliegende Beitrag mit der aktuellen Partizipationssituation in ausgewählten Schweizer Schulen sowie mit den Partizipationswünschen von Schüler*innen und Lehrpersonen in diesen Schulen.

Konkret findet eine Auseinandersetzung mit den folgenden Forschungsfragen statt:

- a) Wie lässt sich die aktuelle Partizipationssituation beschreiben?
- b) In welchen schulischen Bereichen wünschen sich Schüler*innen sowie Lehrpersonen, dass die Schüler*innen partizipieren?
- c) Von welchen Faktoren, mitunter der aktuellen Partizipationssituation, hängt der Wunsch von Schüler*innen sowie Lehrpersonen nach Schüler*innenpartizipation im außerunterrichtlichen Bereich sowie im Unterricht ab?

4. Methoden

Für die Beantwortung der Forschungsfragen werden Daten aus dem Projekt PasSe präsentiert. Das Forschungsprojekt PasSe¹ (Partizipation stärken – Schule entwickeln) des Zentrums für Schulentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich (Schweiz) untersucht von 2015 bis 2018 in einem Längsschnitt und Mixed-Methods-Design Partizipation an fünf Schulen im Kanton Zürich. Die Forschungsfragen des Projekts umfassen das Verständnis und die Einstellungen gegenüber Partizipation in der Schule, die schulspezifischen Partizipationsformen (wie beispielsweise das Schülerparlament) und die Ausgestaltung von Par-

1 Das Forschungsprojekt PasSe wird geleitet von Prof. Dr. Enikő Zala-Mező. Im Projekt arbeiten Nina-Cathrin Strauß, Dr. Pascale Herzig, Dr. Julia Häbig, Reto Kuster, Dr. Gisela Unterweger, Simona Marti sowie die Autorin dieses Beitrags mit. Informationen zum Projekt sowie zum Zentrum für Schulentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich können folgender Website entnommen werden: www.phzh.ch/zse. Das Forschungsprojekt wird finanziell unterstützt von der Stiftung Mercator Schweiz.

tizipationsmöglichkeiten sowie das Schulentwicklungsvermögen im Hinblick auf die Umsetzung von Partizipation.

Grundlage für diesen Beitrag bilden sowohl quantitative als auch qualitative Daten, die 2017 im Rahmen der zweiten Erhebungswelle von PasSe erhoben worden sind. Zu diesem Zeitpunkt haben sich die Schulen durch die Teilnahme am Projekt intensiv mit Partizipation auseinandergesetzt: Die Lehrpersonen haben nach der ersten Erhebungswelle einen rund zehneitigen Bericht mit ausgewählten schulspezifischen Ergebnissen gelesen und an einem Workshop teilgenommen, in welchem die Forschungsergebnisse diskutiert und nächste Schritte bezüglich der Umsetzung von Partizipation an der Schule angedacht worden sind. Schüler*innen ab der vierten Primarstufe und der Sekundarstufe sowie Lehrpersonen und weitere schulische Mitarbeitende wie Schulsozialarbeiter*innen, Lehrpersonen für integrative Förderung und Schulleitung haben an einer Online-Befragung teilgenommen. In diesem Beitrag werden ausgewählte, für die Fragestellung relevante Daten von zwei Teilstichproben berücksichtigt: 1. $n=762$ Schüler*innen, die zwischen 8 und 17 Jahre, im Durchschnitt 12.8 Jahre alt waren; 2. $n=150$ Lehrpersonen. Schulische Mitarbeitende, die nicht unterrichten, sind von sämtlichen Berechnungen ausgeschlossen worden. Die Zusammensetzung der Stichprobe kann Tabelle 1 entnommen werden.

Tabelle 1: Soziodemographische Zusammensetzung der Stichprobe. Es liegen keine quantitativen Daten der Schüler*innen der Kindergarten- und Unterstufe vor. Daher sind an den entsprechenden Stellen keine Werte aufgeführt.

	Schüler*innen		Lehrpersonen	
	Absolut	In %	Absolut	In %
<i>Geschlecht</i>				
Männlich	369	48.4	34	22.7
Weiblich	393	51.6	116	77.3
<i>Schulstufe</i>				
Kindergarten			22	14.7
Unterstufe			38	25.3
Mittelstufe	325	42.7	39	26.0
Oberstufe	437	57.3	51	34.0
<i>Beschäftigungsgrad</i>				
≤ 30%			12	8.1
31–50%			26	17.4
51–80%			49	32.9
81–100%			62	41.6
<i>Dienstalter</i>				
≤ 2 Jahre			16	10.8
3–5 Jahre			25	16.9
6–10 Jahre			24	16.2
11–20 Jahre			39	26.4
≥ 21 Jahre			44	29.7

Die qualitativen Daten stammen aus Einzelinterviews und Gruppendiskussionen mit Schüler*innen sowie Lehrpersonen. Sie werden verwendet, um vertiefend auf die quantitativen Ergebnisse eingehen und diese besser verstehen zu können. In der Auswertung sind Daten aus sämtlichen Gesprächen, die in der zweiten Erhebungswelle mit Lehrpersonen respektive mit Schüler*innen der Mittel- und Oberstufe geführt worden sind, berücksichtigt worden. Dies waren fünf Interviews mit Schüler*innen, sechs Interviews mit Lehrpersonen und acht Gruppendiskussionen mit Schüler*innen sowie fünf Gruppendiskussionen mit Lehrpersonen.

4.1 Erhebungsmethoden

Die Daten sind mittels schriftlicher Befragungen, Einzelinterviews und Gruppendiskussionen erhoben worden, die in der Folge weiter erläutert werden.

4.1.1 Schriftliche Befragung

Mittels Fragebogen wird eine Selbsteinschätzung der Schüler*innen und Lehrpersonen bezüglich der aktuellen Partizipationssituation und Partizipationswünschen sowie weiteren Dimensionen erhoben. Die verwendeten Skalen sind faktorenanalytisch auf Eindimensionalität geprüft und einer Reliabilitätsanalyse unterzogen worden. Nachfolgend werden die wesentlichen Skalen beschrieben, die Faktorenbildungen erläutert und die relevanten Kennwerte aufgeführt. Zusätzliche Kennwerte der Faktoren- und Reliabilitätsanalysen können den Tabellen I und II im Anhang entnommen werden. Da die spätere Auswertung für Schüler*innen und Lehrpersonen getrennt erfolgt, werden die Faktoren- und Reliabilitätsanalysen nicht nur für beide Teilgruppen zusammen, sondern ergänzend für jede Teilgruppe getrennt durchgeführt. Dies ermöglicht, die Faktoren nicht nur für die Gesamtstichprobe, sondern auch für die Teilstichproben, welche in den nachfolgenden Berechnungen relevant sein werden, zu prüfen. Wird nichts anderes erwähnt, basieren die Items und Skalen immer auf einer vierstufigen Antwortskala mit den Antwortpolen *trifft nicht zu* oder *sehr selten* (1) und *trifft zu* oder *sehr oft* (4).

Hintergrundmerkmale

Von den Schüler*innen sowie den Lehrpersonen sind jeweils Hintergrundmerkmale (u. a. soziodemographische Merkmale) erhoben worden, wovon für die vorliegende Auswertung folgende relevant sind: *Geschlecht*: Schüler*innen sowie Lehrpersonen sind nach ihrem Geschlecht gefragt worden, wobei als Antwortmöglichkeiten nur männlich (1) und weiblich (2) zur Auswahl standen. *Schulstufe*: Die Stufe beschreibt die Schulstufe, auf der die Schüler*innen die Schule besuchen respektive die Lehrpersonen unterrichten. Da nur Mittel- und Oberstufenschülerinnen und -schüler gefragt worden sind, gibt es bei den Schüler*innen nur diese beiden Stufen. Bei den Lehrpersonen stehen sämtliche Stufen vom Kindergarten bis zur Oberstufe zur Auswahl. Ein höherer Wert bedeutet eine höhere Stufe (ordinal-skaliert). *Gern zur Schule gehen*: Die Schüler*innen sind explizit gefragt worden, ob sie *gern* zur Schule gehen. Als Antwortkategorien standen nein (1), eher nein, eher ja und ja (4) zur Verfügung. *Beschäftigungsgrad*: Von den Lehrpersonen ist der aktuelle Beschäftigungsgrad an der entsprechenden Schule erhoben worden, wobei mehrere Antwortkategorien zur Auswahl standen, die der Tabelle 1 mit der Stichprobenbeschreibung entnommen werden können. In dieser Tabelle finden sich auch die vorgegebenen Antwortkategorien zum nächsten Merkmal, dem *Dienstalter*: Das Dienst-

alter bezieht sich auf den aktuellen Beruf als Lehrperson und ist ein Indikator für die Berufserfahrung der Lehrperson. *Beteiligung am Thema Partizipation*: Den Lehrpersonen ist die Frage gestellt worden, ob sie sich am Thema Partizipation beteiligen. *Schulleistung*: Die Schüler*innen sind in 15 Fragen, die Rauer und Schuck (2003, S. 13, 88) entstammen, nach dem Selbstkonzept ihrer schulischen Leistung befragt worden. Aus mehreren faktorenanalytischen Schritten ergeben sich dabei aus elf Items zwei Faktoren, wovon ein Faktor die positiv und der andere die umgepolten negativ formulierten Leistungsitems enthält. Da die beiden Faktoren inhaltlich sehr ähnlich und bloß sprachlich unterschiedlich gepolt sind, werden in die späteren Berechnungen nicht beide Faktoren, sondern nur ein Faktor einbezogen, und zwar jener, der die umgepolten negativ formulierten Leistungsitems enthält. Dieser Faktor erklärt am meisten Varianz (38.91%; siehe Tabelle I im Anhang). Der nachfolgenden Tabelle 2 können die Einzelitems, die Faktorladungen sowie das Cronbachs Alpha dieses Faktors entnommen werden. Mit Ausnahme von zwei etwas geringen Inter-Item-Korrelationen fallen alle Werte zufriedenstellend aus (siehe Tabelle II im Anhang). Dementsprechend wird die Skala für die weiteren Berechnungen verwendet.

Tabelle 2: Faktorladungen der Einzelitems, die zur Skala *Schulleistung* gehören, sowie dazugehörige Cronbachs Alpha Werte. SuS = Teilstichprobe Schüler*innen.

Schulleistung	Faktorladungen
	SuS
Ich glaube, ich bin ein*e schlechte*r Schüler*in.	.56
Ich schaffe nur einen Teil der Aufgaben.	.70
Ich vergesse leicht, was ich gelernt habe.	.65
Ich lerne sehr langsam.	.70
Ich verstehe nur wenig in der Schule.	.68
Ich kann nur leichte Aufgaben lösen.	.68
<i>Cronbachs Alpha</i>	.78

Mitsprache

Insgesamt konnten die Befragten neun Items zu ihrer Wahrnehmung der aktuellen Partizipationssituation bewerten (vgl. Biedermann/Oser 2006, S. 100 f.; Marty/Brägger 2008, S. 4; Eigenkonstruktion). Aus diesen neun Items resultieren zwei Faktoren, wovon einer die Mitsprache abbildet. Die Einzelitems und Faktorladungen des Faktors Mitsprache sowie das Ergebnis der anschließend durchgeführten und den Faktor bestätigenden Reliabilitätsanalyse können der nachfolgenden Tabelle 3 sowie den Tabellen I und II im Anhang entnommen werden.

Tabelle 3: Faktorladungen der Einzelitems, die zur Skala *Mitsprache* gehören, sowie dazugehörige Cronbachs Alpha Werte. Gesamt = Gesamtstichprobe, SuS = Teilstichprobe Schüler*innen, LP = Teilstichprobe Lehrpersonen.

<i>Mitsprache</i>	Faktorladungen		
	Gesamt	SuS	LP
Zu wichtigen Fragen ist die Meinung der Schüler*innen sehr gefragt.	.74	.61	.90
Die Schüler*innen werden oft gefragt, was sie über dies oder jenes denken.	.65	.57	.70
Entscheide, die alle betreffen, diskutieren wir gemeinsam mit den Schüler*innen.	.76	.64	.87
Besondere Ereignisse, die alle Schüler*innen betreffen, werden gemeinsam mit den Schüler*innen bestimmt.	.55	.69	.63
<i>Cronbachs Alpha</i>	.70	.68	.83

Ermutigung

Die Skala *Ermutigung* beschreibt, inwieweit die Schüler*innen von ihrer Lehrperson ermutigt werden, zu partizipieren, respektive inwieweit die Lehrpersonen die Schüler*innen ermutigen, zu partizipieren. Ein Item entstammt De Róiste et al. (2012, S. 94), die drei anderen Items sind von Marty und Brägger (2008, S. 1) übernommen worden.

Die Reliabilitätsanalyse bestätigt die Stimmigkeit der Skala (siehe nachfolgende Tabelle 4 sowie Tabellen I und II im Anhang für die Ergebnisse der Faktoren- und Reliabilitätsanalysen).

Tabelle 4: Faktorladungen der Einzelitems, die zur Skala *Ermutigung* gehören, sowie dazugehörige Cronbachs Alpha Werte. Gesamt = Gesamtstichprobe, SuS = Teilstichprobe Schüler*innen, LP = Teilstichprobe Lehrpersonen.

<i>Ermutigung</i>	Faktorladungen		
	Gesamt	SuS	LP
Ich ermutige die Schüler*innen, ihre Meinung zu sagen.	.82	.79	.77
Ich informiere die Schüler*innen darüber, wo sie mitreden können.	.82	.80	.80
Ich interessiere mich für die Meinungen und Vorschläge der Schüler*innen.	.87	.86	.79
Ich unterstütze die Schüler*innen, damit sie in unserer Schule mitentscheiden und mitwirken können.	.85	.85	.75
<i>Cronbachs Alpha</i>	.86	.84	.78

Gründe für Partizipation

Den Schüler*innen und Lehrpersonen sind fünf Partizipationsgründe vorgelegt worden, die sie daraufhin bewerten konnten, ob der entsprechende Partizipationsgrund für sie respektive die Schüler*innen zutrifft oder nicht. Ein Beispielim aus dem Schülerinnen- und Schülerfragebogen lautet wie folgt: „Ich habe schon mal bei Schul- oder Klassenprojekten mitgeredet, mitentschieden oder mitgewirkt, weil ich etwas verändern will.“ Das analoge Item aus dem Lehrpersonenfragebogen lautet: „Die Schüler*innen reden, entscheiden oder wirken bei Schul- oder Klassenprojekten mit, weil sie etwas verändern wollen.“ Diese Items sind von Rieker et al. (2016, S. 232) übernommen worden.

Partizipationswünsche

Im Fragebogen sind die Schüler*innen sowie die Lehrpersonen nach ihrem Wunsch hinsichtlich Partizipation von Schüler*innen in 21 Bereichen gefragt worden. Ein Teil dieser Items ist der bestehenden Fragebatterie von Abs et al. (2007, S. 36) entnommen worden. Weitere Items hat das Projektteam analog den Fragen zur aktuellen Partizipationssituation gebildet, welche es in Anlehnung an Peschel (2006) sowie Bohl und Kucharz (2010) konstruiert hatte. Von den erhobenen Partizipationswunsch-Items sind 20 einer Faktorenanalyse unterzogen worden. Ein Item bezog sich auf einen für die Fragestellung dieses Artikels irrelevanten Bereich, weshalb es nicht in die Faktorenanalyse einbezogen worden ist. In mehreren Schritten, die aus Platzgründen nicht einzeln aufgeführt werden können, ergeben sich aus zehn Wunsch-Items drei Faktoren, die theoretisch erklärt werden können und für die weiteren Berechnungen verwendet werden. Die übrigen zehn Wunschbereiche bleiben in den weiteren Berechnungen unberücksichtigt.

Aus der Faktorenanalyse gehen folgende drei Faktoren hervor:

Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich (PauB): Der Faktor beschreibt den Wunsch nach Schüler*innenpartizipation in besonderen, nicht den täglichen Unterricht betreffenden schulischen Angelegenheiten wie Ausflügen, Schulanlässen und Pausengestaltung. Der nachfolgenden Tabelle 5 können die Einzelitems, welche die Skala bilden, sowie die dazugehörigen Faktorladungen und das Cronbachs Alpha des Faktors, das auf eine hohe interne Konsistenz hinweist, entnommen werden (siehe auch Tabelle I im Anhang). Die Frage zu den anschließend aufgelisteten Items im Fragebogen lautete: „Wie häufig möchtest du bei den folgenden Themen mitbestimmen?“ Beziehungsweise: „Wie häufig sollen die Schüler*innen in den nachfolgenden Bereichen mitbestimmen?“

Tabelle 5: Faktorladungen der Einzelitems, die zur Skala *Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich* gehören, sowie dazugehörige Cronbachs Alpha Werte. Gesamt = Gesamtstichprobe, SuS = Teilstichprobe Schüler*innen, LP = Teilstichprobe Lehrpersonen.

<i>Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich</i>	Faktorladungen		
	Gesamt	SuS	LP
Gestaltung des Pausenplatzes	.81	.79	.77
Ausflüge, Schulreisen	.59	.70	.52
Pausengestaltung	.78	.74	.77
Schulanlässe	.63	.59	.78
<i>Cronbachs Alpha</i>	.72	.73	.72

Wunsch nach Partizipation im Unterricht (PU): Der Faktor beschreibt den Wunsch nach Schüler*innenpartizipation im Unterricht. Die Skala umfasst Partizipation bezüglich der Fragen, wann, wo und mit wem die Schüler*innen arbeiten (siehe Tabelle 6 sowie Tabelle I im Anhang). Die Frage zu den anschließend aufgelisteten Items im Fragebogen lautete: „Wie häufig möchtest du bei den folgenden Themen mitbestimmen?“ Beziehungsweise: „Wie häufig sollen die Schüler*innen in den nachfolgenden Bereichen mitbestimmen?“

Tabelle 6: Faktorladungen der Einzelitems, die zur Skala *Wunsch nach Partizipation im Unterricht* gehören, sowie dazugehörige Cronbachs Alpha Werte. Gesamt = Gesamtstichprobe, SuS = Teilstichprobe Schüler*innen, LP = Teilstichprobe Lehrpersonen.

<i>Wunsch nach Partizipation im Unterricht</i>	Faktorladungen		
	Gesamt	SuS	LP
Wann die Schüler*innen die Arbeitsaufträge erledigen	.64	.66	.54
Wo die Schüler*innen arbeiten	.81	.82	.83
Mit wem die Schüler*innen arbeiten	.81	.80	.80
<i>Cronbachs Alpha</i>	.72	.72	.66

Wunsch nach Partizipation bei Regeln (PR): Der Faktor beschreibt den Wunsch nach Schüler*innenpartizipation bei der Erstellung von Regeln, die allgemein in der Schule und spezifisch im Unterricht gelten, sowie bei der Regelung des Unterrichtsablaufs (siehe Tabelle 7 und Tabelle I im Anhang). Die Frage zu den anschließend aufgelisteten Items im Fragebogen lautete: „Wie häufig möchtest du bei den folgenden Themen mitbestimmen?“ Beziehungsweise: „Wie häufig sollen die Schüler*innen in den nachfolgenden Bereichen mitbestimmen?“

Tabelle 7: Faktorladungen der Einzelitems, die zur Skala *Wunsch nach Partizipation bei Regeln* gehören, sowie dazugehörige Cronbachs Alpha Werte. Gesamt = Gesamtstichprobe, SuS = Teilstichprobe Schüler*innen, LP = Teilstichprobe Lehrpersonen.

<i>Wunsch nach Partizipation bei Regeln</i>	Faktorladungen		
	Gesamt	SuS	LP
Welche Regeln im Unterricht gelten	.87	.87	.87
Welche Regeln in der Schule gelten	.86	.86	.87
Wie der Unterricht abläuft	.73	.75	.50
<i>Cronbachs Alpha</i>	.81	.82	.75

Für die drei Skalen wurde für jede Datensatzzusammensetzung (gesamt; nur Schüler*innen; nur Lehrpersonen) eine Reliabilitätsanalyse durchgeführt. Das Ergebnis der Reliabilitätsanalyse (siehe Tabelle II im Anhang sowie Cronbachs Alpha in Tabellen 5 bis 7) ist für die nicht nach Personengruppe getrennten Daten sowie die Schülerinnen- und Schülerdaten gut ausgefallen. In der Teilstichprobe der Lehrpersonen fallen der Cronbachs Alpha-Wert mit .66 in der Skala ‚Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich‘ sowie einzelne Inter-Item-Korrelationen und Trennschärfekoeffizienten in derselben Skala sowie der Skala ‚Wunsch nach Partizipation von Schüler*innen im Unterricht‘ niedriger als erwünscht aus (siehe Tabelle II im Anhang). Insgesamt werden die drei Faktoren durch die Reliabilitätsanalyse bestätigt.

4.1.2 Einzelinterviews

Die für diesen Beitrag relevanten, auf einem Leitfaden beruhenden halbstrukturierten Interviews (Döring/Bortz 2016) sind mit Lehrpersonen geführt worden, welche sich in ihrer Schule besonders mit dem Thema Partizipation auseinandergesetzt haben, beispielsweise dadurch, dass sie fürs Schülerparlament² oder Ideenbüro³ zuständig waren oder eine schulinterne Fachgruppe zu Partizipation geleitet haben. Des Weiteren haben Schüler*innen, welche Mitglied im Schülerparlament waren oder aus einem anderen Grund Auskunft über Partizipation an der eigenen Schule geben konnten, an Einzelinterviews teilgenommen. In vereinzelt Fällen waren jeweils zwei Schüler*innen an einem Inter-

-
- 2 Das Schülerparlament ist ein Gremium, das sich normalerweise aus zwei Vertreter*innen pro Klasse sowie einer Lehrperson zusammensetzt. Es tagt zu festgelegten Terminen, beispielsweise zweiwöchentlich oder monatlich. Klassen oder auch Einzelpersonen können Anträge zuhanden des Schülerparlaments stellen. Gesamtschulanlässe, Schulhausregeln oder neue Fußballtore für den Pausenhof sind Beispiele von Themen, über die im Schülerparlament debattiert wird.
 - 3 Das Ideenbüro ist ein von Schüler*innen an der Schule geführtes und von Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern betreutes Gremium, in welchem im Sinne von „Kinder beraten Kinder“ Ideen und Anliegen anderer Schüler*innen, aber auch von Lehrpersonen und der Schulleitung bearbeitet werden (www.ideenbuero.ch).

view anwesend. Inhaltlich ging es in den Interviews um Merkmale der betreffenden Schule insgesamt und spezifisch um Partizipationsmöglichkeiten und sogenannte Partizipationsgefäße wie Schülerparlament, Klassenrat und Ideenbüro. Die Lehrpersoneninterviews drehten sich außerdem um das persönliche Verständnis von Partizipation, um Chancen, Grenzen und Visionen hinsichtlich Partizipation sowie um die Kooperations- und Führungspraxis von Lehrpersonen und Schulleitung. Die Interviews dauerten in der Regel zwischen 40 und 60 Minuten.

4.1.3 Gruppendiskussionen

Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung der aktuellen Partizipationssituation und des Partizipationsverständnisses in Erfahrung zu bringen, sind Gruppendiskussionen mit jeweils acht Schüler*innen sowie jeweils acht Lehrpersonen durchgeführt worden. Die Schüler*innen, die an einer Gruppendiskussion teilgenommen haben, haben im Normalfall die gleiche Klasse besucht, die Lehrpersonen in der gleichen Schule gearbeitet. Um eine möglichst selbstläufige Diskussion der Teilnehmenden zu erreichen, wurde die Gruppendiskussion mit einem offenen Erzählstimulus eröffnet, der bei den Schüler*innen aus der Aufforderung bestand, einer neuen Schülerin oder einem neuen Schüler zu erklären, wie die eigene Schule funktioniert, wie das Schulleben abläuft, welche Personen welche Aufgaben innehaben und wer was bestimmt. In den Gruppendiskussionen mit den Lehrpersonen enthielt die Diskussionsaufforderung unterschiedliche Begriffe für Partizipation und die Frage, wie mit diesen Themen und Begriffen in der Schule umgegangen wird. Als die selbstläufigen Gespräche abflachten, wurden zuerst immanente und anschließend exmanente Nachfragen gestellt (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2010).

4.2 Auswertungsmethoden

Für die Beantwortung der Fragestellung wird ein Mixed-Methods-Design angewendet, wobei die Ergebnisse trianguliert werden (Flick 2011, 2015). Der Schwerpunkt im vorliegenden Beitrag liegt auf den quantitativen Daten. In den empirisch-qualitativen Daten wird nach Kongruenzen gesucht (Kelle/Erzberger 2015). Diese Vorgehensweise bietet den Vorteil, dass die auf den quantitativen Daten beruhenden Ergebnisse durch die empirisch-qualitativen Ergebnisse umfassender beschrieben und erklärt werden können. Dadurch wird der Gegenstandsbereich aufschlussreicher untersucht.

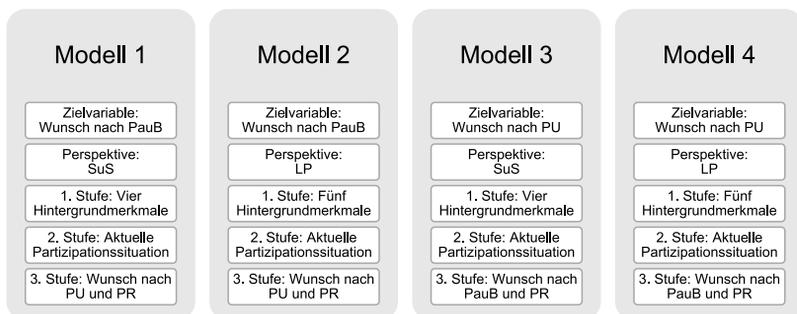
4.2.1 Quantitative Daten

Für die Beantwortung der ersten beiden Forschungsfragen nach der aktuellen Partizipationssituation und den Partizipationswünschen sind die Daten de-

skriptiv und schließend ausgewertet worden, wobei arithmetische Mittelwertvergleiche zeigen, inwiefern sich die Wahrnehmung der verschiedenen Personengruppen unterscheidet respektive identisch ist. Die Mittelwertunterschiede sind, nachdem Voraussetzungen wie Varianzhomogenität geprüft worden sind, mittels t-Tests auf statistische Signifikanz getestet worden (Field 2009).

Für die Beantwortung der dritten Forschungsfrage, nach den Faktoren, von welchen der Partizipationswunsch abhängt, wurde eine multivariate lineare Regressionsanalyse durchgeführt, bei welcher der gleichzeitige Einfluss mehrerer Prädiktoren ermittelt wurde (Urban/Mayerl 2008). Da auch hier die Unterschiede zwischen Schüler*innen sowie Lehrpersonen relevant sind, wurde für die beiden Personengruppen je eine separate lineare Regressionsanalyse durchgeführt. Die abhängige Variable stellte den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich (Modelle 1 und 2) respektive den Wunsch nach Partizipation im Unterricht (Modelle 3 und 4) dar. Die Prädiktoren wurden stufenweise, das heißt in einzelnen Blöcken, nacheinander ins Regressionsmodell aufgenommen. Sie lassen sich dementsprechend in die folgenden drei Blöcke aufteilen: 1. Hintergrundmerkmale, wozu Geschlecht, Schulstufe, Schulleistung, gern zur Schule gehen, Beschäftigungsgrad, Dienstalster und Beteiligung am Thema Partizipation gehören. 2. Aktuelle Partizipationssituation, wozu Mitsprache, Ermutigung und die Gründe für Partizipation gehören. 3. Partizipationswünsche in anderen Bereichen, wozu in den Modellen 1 und 2 die Wünsche nach Partizipation im Unterricht und bei Regeln und in den Modellen 3 und 4 die Wünsche nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich und bei Regeln gehören. Eine Übersicht über die vier Regressionsmodelle ist in Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1: Die vier verschiedenen Regressionsmodelle



PauB = Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich, PU = Partizipation im Unterricht, PR = Partizipation bei Regeln.

Da nicht zu allen Hintergrundmerkmalen Daten von beiden Personengruppen vorliegen, werden zusätzlich vier weitere lineare Regressionsmodelle gerechnet, die als Hintergrundmerkmale nur die beiden Dimensionen Geschlecht und

Schulstufe enthalten. Dieses allgemeine Modell ermöglicht es, die Modelle der beiden Personengruppen jeweils exakt miteinander zu vergleichen, da es keine Unterschiede hinsichtlich der aufgenommenen Prädiktoren gibt.

Die Prädiktoren sind auf Multikollinearität getestet worden. Die höchste Interkorrelation der Variablen in den unterschiedlichen Modellen liegt zwischen .421 und .555, was unbedenklich ist (Field 2009, S. 648). Sämtliche Auswertungen der quantitativen Daten sind mit IBM SPSS Statistics Version 24 berechnet worden.

4.2.2 *Einzelinterviews*

Die Einzelinterviews mit Lehrpersonen der Mittel- und Oberstufe sowie Schüler*innen derselben Schulstufe, in welchen es allgemein um ihre Schule und das Schulleben, insbesondere aber auch um Partizipation ging, sind für den vorliegenden Beitrag von Bedeutung. Sie sind vollständig transkribiert und anschließend mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Kuckartz 2014) in MAXQDA ausgewertet worden. Der Codebaum umfasst folgende deduktiv festgelegte Hauptkategorien, welche durch induktiv entwickelte und im Team validierte Subkategorien ausdifferenziert worden sind: Beschreibung der Schule, Verständnis von Schüler*innenpartizipation, Formen von Schüler*innenpartizipation, Haltungen in der Schule (Werte und Kultur). Die Interviews mit Lehrpersonen sind zusätzlich hinsichtlich folgender Kategorien codiert worden: Führung, Zusammenarbeit, Schulentwicklung. Im vorliegenden Beitrag werden insbesondere Ergebnisse der Kategorien zum Verständnis und zu den Formen von Schüler*innenpartizipation präsentiert, indem die Kongruenzen mit den quantitativen Daten aufgezeigt werden. Die weiteren Codes werden in die Auswertung ebenfalls miteinbezogen, weisen jedoch nur vereinzelt Kongruenzen mit den quantitativen Daten auf.

4.2.3 *Gruppendiskussionen*

Für die Gruppendiskussionen sind thematische Verläufe erstellt und aus jeder Gruppendiskussion ausgewählte Passagen transkribiert worden (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2010). Für den vorliegenden Beitrag sind 24 transkribierte Passagen aus den Gesprächen der Schüler*innen der Mittel- und Oberstufe sowie 14 Passagen der Gruppendiskussionen mit Lehrpersonen mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Kuckartz 2014) in MAXQDA ausgewertet worden. In den ausgewählten Passagen der Gruppendiskussionen wird nach denjenigen Themen gesucht, die in der quantitativen Auswertung relevant waren. Infolgedessen ist der Codebaum spezifisch auf die Fragestellung dieses Beitrags ausgerichtet worden. Er enthält die folgenden fünf Hauptkategorien: Partizipationswunsch, Mitsprache, Ermutigung zur Partizipation, Gründe für Partizipation, Lehrpersonenbeteiligung am Thema Partizipation.

5. Ergebnisse

Die Ergebnisse zur Partizipationspraxis (Forschungsfragen a. aktuelle Partizipationssituation und b. Partizipationswunsch) werden im nachfolgenden Unterkapitel präsentiert. Dabei werden innerhalb eines Themas die Ergebnisse der quantitativen Auswertung jeweils zuerst dargelegt. Anschließend werden jeweils die Ergebnisse der Auswertung der qualitativen Daten beschrieben. Darauf folgt das Ergebniskapitel zu den Prädiktoren des Partizipationswunsches (Forschungsfrage c).

5.1 Partizipationspraxis: aktuelle Partizipationssituation und Partizipationswünsche

Die Mittelwerte und Mittelwertunterschiede der metrischen Skalen und Einzeliems zur aktuellen Partizipationssituation und den Partizipationswünschen können Tabelle 8 entnommen werden.

Tabelle 8: Mittelwerte und Standardabweichungen aller metrischen Skalen und Einzeliems sowie Mittelwertunterschiede zwischen Lehrpersonen und Schüler*innen.

	Schüler*innen		Lehrpersonen		Mittelwertvergleich
	M	SD	M	SD	T
<i>Hintergrundmerkmale</i>					
Schulleistung	3.13	0.55			
Gern zur Schule gehen	2.87	0.91			
Beteiligung am Thema Partizipation			3.16	0.68	
<i>Aktuelle Partizipationssituation</i>					
Mitsprache	2.95	0.58	2.98	0.56	-0.53
Ermutigung	2.83	0.72	3.59	0.42	-17.61 ***
Grund: Interesse	3.04	0.82	3.32	0.58	-3.91 ***
Grund: Peers	2.73	0.85	3.29	0.60	-9.39 ***
Grund: Spaß	3.10	0.79	3.33	0.52	-4.41 ***
Grund: Etwas verändern	2.74	0.90	2.77	0.75	-0.47
Grund: Pflicht	2.23	1.05	2.35	0.83	-1.48
<i>Partizipationswünsche</i>					
Wunsch nach PauB	2.83	0.73	3.09	0.50	-5.32 ***
Wunsch nach PU	3.10	0.71	2.82	0.49	5.68 ***
Wunsch nach PR	2.82	0.81	2.64	0.60	3.10 **

Notiz: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$.

Wunsch nach PauB = Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich,

Wunsch nach PU = Wunsch nach Partizipation im Unterricht,

Wunsch nach PR = Wunsch nach Partizipation bei Regeln.

Antwortskala: 1 = trifft nicht zu/sehr selten, 4 = trifft zu/sehr oft.

Hintergrundmerkmale

Die Schüler*innen schätzen ihre Schulleistung positiv ein und gehen, wie die vergleichsweise hohe Streuung zeigt, unterschiedlich, aber im Durchschnitt eher gerne zur Schule. Die Lehrpersonen geben im Durchschnitt an, sich am Thema Partizipation zu beteiligen. Aus den qualitativen Daten geht das vor allem implizit hervor: Die Lehrpersonen bieten Projektwochen zu Themen an, welche die Schüler*innen vorgeschlagen haben, sie betreuen das Schülerparlament und sind Themenverantwortliche der Schule. Sie berichten ausserdem, dass sie persönlich mit ihren Idealen für Partizipation einstehen oder das Thema gemeinsam mit der Schulleitung fürs Team aufbereiten.

Aktuelle Partizipationssituation

Mitsprache – Schüler*innen und Lehrpersonen berichten in den Fragebogendaten gleichermaßen, dass die Schüler*innen in der Schule mitreden können. Aus den qualitativen Daten geht hingegen hervor, dass diesbezüglich das Ziel noch nicht erreicht ist und noch mehr Mitsprache möglich wäre: Die Schüler*innen sind sich eher uneinig und nehmen die Situation unterschiedlich wahr. Sie berichten, dass viele Lehrpersonen offen sind für Ideen der Schüler*innen, dass sie vor allem in für sie unwichtigen Bereichen mitsprechen dürfen, dass die Mitsprachemöglichkeiten zwischen den Lehrpersonen und Fächern stark variieren oder dass die Lehrpersonen eine Entscheidung fällen und sich die Schüler*innen im Nachhinein einbringen können, wenn sie mit der Entscheidung nicht einverstanden sind. Während einige Schüler*innen über bescheidene Mitsprachemöglichkeiten erbost sind, finden es andere in Ordnung, dass sie nicht überall mitbestimmen können, und begründen dies mit fehlender Reife und unzureichender Vernunft ihrerseits. Der Austausch zwischen Schülerparlament, Klassenrat und Lehrpersonen scheint in den meisten Fällen gut zu funktionieren. Mitsprache wird oft mit Mitbestimmung in Verbindung gebracht. Atelierunterricht, Wochenplanarbeit und Projektunterricht sind häufig genannte Partizipationsmöglichkeiten im Unterricht, während Mitsprache bei Schulanlässen und Ausflügen häufig genannt wird, wenn es um den außerunterrichtlichen Bereich geht.

Ermutigung – Bei der Ermutigung zur Partizipation zeigt sich ein deutlicher Unterschied in der Wahrnehmung der beiden Personengruppen: Die Lehrpersonen berichten, dass sie die Schüler*innen stark zur Partizipation ermutigen, während dies die Schüler*innen nur in geringerem Maß wahrnehmen. In den qualitativen Daten gibt es auffallend wenige explizite Aussagen zur Ermutigung. Implizit gibt es Hinweise darauf, dass es Lehrpersonen gibt, die offen für die Anliegen der Schüler*innen sind, welche dieses Angebot dann auch nutzen, und dass es andererseits Lehrpersonen gibt, welche die Schüler*innen sanktio-

nieren, wenn diese mitbestimmen möchten. Die Lehrpersonen berichten, dass sie den Schüler*innen zur Partizipation verhelfen möchten, indem sie ihnen einen konkreten Auftrag geben, mit ihnen eine individuelle Lösung aushandeln oder im Fall einer Entscheidung, mit der die Schüler*innen nicht einverstanden sind, partizipative Aktionen anbieten. Die Lehrpersonen berichten, dass sie im Vergleich zu früher mehr Partizipationsmöglichkeiten anbieten und diese von den Schüler*innen auch genutzt werden.

Partizipationsgründe – Die Schüler*innen partizipieren aus beider Sicht, weil sie Interesse oder Spaß daran haben, zum Teil weil die Mitschülerinnen und Mitschüler auch partizipieren und, in geringerem Maß, weil sie etwas verändern möchten. Sie partizipieren jedoch eher nicht bloß, weil sie müssen. Dies geht aus den quantitativen Daten der Schüler*innen sowie Lehrpersonen hervor. In den Gesprächen kommen die Lehrpersonen auf Partizipationsgründe zu sprechen, die sich zum Teil mit den quantitativen Ergebnissen decken. So finde Partizipation statt, weil es den Schüler*innen Spaß macht zu partizipieren oder weil eine persönliche Betroffenheit vorliegt. Es gibt auch den Fall, dass die Lehrpersonen Partizipation ermöglichen, um sich, wie sie selbst sagen, Arbeit zu ersparen. Des Weiteren findet gemäß den Ergebnissen der qualitativen Daten aus Sicht der Lehrpersonen Partizipation insbesondere aus dem Grund statt, dass die Schüler*innen einen individuellen Lerngewinn verzeichnen können und weil durch Partizipation die Gemeinschaft gestärkt wird.

Partizipationswünsche

Die quantitativen Daten zeigen, dass sowohl Schüler*innen als auch Lehrpersonen einen Wunsch nach Partizipation von Schüler*innen in allen drei erfragten Partizipationsbereichen haben. Die Lehrpersonen wünschen sich von den Schüler*innen insbesondere Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich, während die Schüler*innen vor allem im Unterricht partizipieren wollen.

Die Ergebnisse der qualitativen Daten bestätigen, dass sich die Schüler*innen mitunter im Kerngeschäft der Schule – dem Unterricht – Partizipationsmöglichkeiten wünschen. So berichten die Lehrpersonen, dass die Schüler*innen im Unterricht gern Referate zu selbstgewählten Themen halten. Die Schüler*innen wünschen sich, wie sie selbst erwähnen, beispielsweise mehr Abwechslung im Unterricht und mehr Verbindlichkeit bei der Terminierung der Hausaufgaben, die im Unterricht vergeben werden. Sie wünschen sich, wie die qualitativen Daten weiter zeigen, aber auch in außerunterrichtlichen Angelegenheiten, wie bei Entscheiden zu Pausenräumlichkeiten, mitbestimmen zu können oder häufiger Klassenrat zu haben. Es wird von beiden Personengruppen jedoch auch berichtet, dass Ideen von Schüler*innen nicht immer er-

wünscht sind und zum Teil von Lehrpersonen nicht weiter verfolgt werden und schlussendlich in Vergessenheit geraten.

5.2 Prädiktoren des Wunsches nach Schüler*innenpartizipation

Die Frage, wovon der Wunsch nach Partizipation von Schüler*innen abhängt, wird mittels Interpretation der Regressionsanalysen beantwortet. Die Auswertungen haben gezeigt, dass sich die *allgemeinen Modelle*, die sowohl für die Schüler*innen als auch für die Lehrpersonen die gleichen Prädiktoren enthalten und somit direkt vergleichbar sind, nicht wesentlich von den *spezifischen Modellen* (Modelle 1 bis 4 in Abbildung 1 sowie Tabellen 9 und 10), welche zusätzliche, personengruppenspezifische Hintergrundmerkmale als weitere Prädiktoren berücksichtigen, unterscheiden. Daher wird in der Folge auf die Darstellung der Ergebnisse der allgemeinen Modelle verzichtet. Es bleibt zu betonen, dass aufgrund des Vergleichs mit den allgemeinen Modellen gesagt werden kann, dass die Unterschiede zwischen den Personengruppen in den spezifischen Modellen 1 bis 4 nicht auf das Modell-Design mit den unterschiedlichen Prädiktoren zurückzuführen sind, sondern dass von tatsächlichen Unterschieden ausgegangen werden kann.

In den folgenden Abschnitten werden zuerst die Modelle mit dem Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich als Zielvariable erläutert (Modelle 1 und 2), anschließend jene mit dem Wunsch nach Partizipation im Unterricht als Zielvariable (Modelle 3 und 4). Die Ergebnisse können den beiden Regressionstabellen 9 und 10 entnommen werden.

5.2.1 Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich

Die Tabelle 9 zeigt die Regressionsmodelle für die Schüler*innen respektive die Lehrpersonen mit der Zielvariable *Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich* (Modelle 1 und 2). In der Folge werden ausgewählte Ergebnisse, die der Tabelle 9 entnommen werden können, erläutert.

Modell 1 (Wunsch nach PauB, SuS-Perspektive)

Das Modell 1 zeigt, wovon der Wunsch von Schüler*innen nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich abhängt. Betrachtet man den Anteil erklärter Varianz, zeigt sich, dass die Hintergrundmerkmale der Schüler*innen nur einen unwesentlichen Teil des Wunsches nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich erklären ($R^2=1.5\%$). Nimmt man die aktuelle Partizipationssituation ins Modell mit auf, steigt die erklärte Varianz um 9.1 Prozentpunkte an ($R^2=10.6\%$). Nimmt man zusätzlich die Wünsche nach Partizipation in den anderen Bereichen mit ins Modell auf, steigt die erklärte Varianz wesentlich um 17.6 Prozentpunkte an ($R^2=28.2\%$). Das heißt, dass der Wunsch nach Partizi-

pation im außerunterrichtlichen Bereich nicht nur von der aktuellen Partizipationssituation abhängt, sondern insbesondere davon, ob sich die Schüler*innen auch in den Bereichen Unterricht und Regeln Partizipation wünschen.

Betrachtet man nicht das R^2 , sondern die Regressionskoeffizienten und die dazugehörigen Signifikanzen, zeigt sich Folgendes: Das Geschlecht hat keinen Einfluss auf den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich. Die Schüler*innen der Oberstufe äußern einen stärkeren Partizipationswunsch als die Schüler*innen der Mittelstufe. Wie gern die Schüler*innen in die Schule gehen, ob sie bereits mitreden können oder nicht und ob sie zur Partizipation ermutigt werden, hat keinen Einfluss auf ihren Partizipationswunsch. Die Gründe, weshalb sie bisher schon partizipiert haben, haben zum Teil auch einen Einfluss auf ihren Partizipationswunsch. So wirkt es sich positiv auf den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich aus, wenn sie schon einmal aus Interesse partizipiert haben oder weil sie etwas verändern wollten. Haben sie jedoch partizipiert, weil die Klassenkameradinnen und -kameraden auch partizipiert haben, so wirkt sich das negativ auf ihren Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich aus. Bisherige Partizipation aus Spaß oder Zwang hat keinen Einfluss auf den Partizipationswunsch. Wie durch den Anstieg des R^2 vermutet werden konnte, hat der Wunsch nach Partizipation im Unterricht und bei Regeln einen positiven Einfluss auf den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich.

Modell 2 (Wunsch nach PauB, LP-Perspektive)

Das Modell 2 zeigt, wovon der Wunsch von Lehrpersonen nach Schüler*innenpartizipation im außerunterrichtlichen Bereich abhängt. Betrachtet man die Veränderung der erklärten Varianz im LP-Modell (Modell 2), zeigen sich ähnliche Tendenzen wie im SuS-Modell (Modell 1), jedoch andere Intensitäten. Die Hintergrundmerkmale der Lehrpersonen erklären bereits einen Teil des Wunsches nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich ($R^2=9.2\%$). Wird die aktuelle Partizipationssituation im Modell mitberücksichtigt, steigt die erklärte Varianz um 9.8 Prozentpunkte an ($R^2=19.0\%$). Kommen zusätzlich die Wünsche nach Partizipation in den anderen Bereichen hinzu, steigt die erklärte Varianz um weitere 13.6 Prozentpunkte an ($R^2=32.6\%$). Das heißt, dass der Wunsch der Lehrpersonen nach Partizipation von Schüler*innen im außerunterrichtlichen Bereich sowohl von den Hintergrundmerkmalen als auch von der aktuellen Partizipationssituation und den Wünschen in den anderen Partizipationsbereichen abhängt.

Betrachtet man statt des R^2 die Korrelationskoeffizienten und die dazugehörigen Signifikanzen, so zeigt sich ab der zweiten Modellstufe, in der die Hintergrundmerkmale und die aktuelle Partizipationssituation berücksichtigt werden, dass die Hintergrundmerkmale keinen signifikanten Einfluss auf den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich haben. Ab der zweiten Modellstufe wird die Beteiligung der Lehrperson am Thema Partizipation dem Anschein nach durch den Prädiktor *Ermutigung* erklärt. Entsprechend hängt der Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich nicht vom Geschlecht der Lehrperson ab und auch nicht davon, auf welcher Schulstufe sie unterrichtet, mit welchem Beschäftigungsgrad sie angestellt ist oder wie lange sie bereits Lehrperson ist. Auch ob die Schüler*innen aktuell mitreden können, hat keinen Einfluss. Hingegen wird der Partizipationswunsch positiv von der Selbsteinschätzung der Lehrpersonen hinsichtlich Ermutigung beeinflusst: Lehrpersonen, welche die Schüler*innen zur Partizipation ermutigen, haben einen stärkeren Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich als Lehrpersonen, welche die Schüler*innen eher weniger zur Partizipation ermutigen. Der Glaube, weshalb Schüler*innen partizipieren, hat in zwei Dimensionen einen Einfluss auf den Partizipationswunsch der Lehrpersonen: Wenn die Lehrpersonen glauben, dass die Schüler*innen partizipieren, weil die Mitschülerinnen und Mitschüler auch partizipieren, wirkt sich das negativ auf ihren Wunsch aus. Glauben die Lehrpersonen jedoch, dass die Schüler*innen aus Pflicht partizipieren, so haben sie einen stärkeren Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich.

Werden die Wünsche nach Partizipation im Unterricht und bei Regeln mit ins Modell aufgenommen, so zeigen sich positive Einflüsse von diesen Wünschen auf den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich.

Tabelle 9: Wunsch nach Schüler*innenpartizipation im *außerunterrichtlichen Bereich*.
Stufenweise lineare Regression.

	Modell 1: Schüler*innen (n=703)			Modell 2: Lehrpersonen (n=134)		
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3
	β (SE)	β (SE)	β (SE)	β (SE)	β (SE)	β (SE)
<i>Hintergrundmerkmale</i>						
Geschlecht	-.00 (.05)	-.00 (.05)	.00 (.04)	.09 (.10)	.11 (.09)	.06 (.09)
Schul- stufe	.12 ** (.05)	.11 ** (.05)	.08 * (.04)	.11 (.04)	.05 (.04)	.10 (.03)
Schul- leistung	.09 * (.05)	.05 (.05)	.02 (.04)			
Gern zur Schule	-.02 (.03)	-.07 (.03)	-.03 (.03)			
Beschäfti- gungsgrad				-.13 (.04)	-.11 (.04)	-.10 (.03)
Dienstalter				-.08 (.03)	-.14 (.02)	-.02 (.02)
Beteiligung an P.				.30 *** (.06)	.12 (.07)	.05 (.06)
<i>Aktuelle Partizipationssituation</i>						
Mitsprache		.01 (.05)	-.01 (.05)		-.05 (.08)	-.13 (.07)
Ermutigung		-.04 (.04)	.05 (.04)		.31 ** (.10)	.21 * (.10)
Grund: Interesse		.11 ** (.03)	.07 * (.03)		.01 (.07)	.03 (.06)
Grund: Peers		-.09 * (.03)	-.13 *** (.03)		-.18 * (.07)	-.13 (.06)
Grund: Spaß		.08 (.03)	.06 (.03)		.04 (.09)	.03 (.08)
Grund: Verändern		.23 *** (.03)	.14 *** (.02)		.18 (.06)	.10 (.05)
Grund: Pflicht		-.01 (.02)	-.03 (.02)		.19 * (.05)	.16 * (.04)
<i>Partizipationswünsche</i>						
Wunsch nach PU			0.28 *** (.03)			.21 * (.08)
Wunsch nach PR			0.24 *** (.03)			.31 *** (.07)
<i>Anteil erklärter Varianz</i>						
ΔR^2		9.1 %	17.6 %		9.8 %	13.6 %
R^2	1.5 %	10.6 %	28.2 %	9.2 %	19.0 %	32.6 %

Notiz: Standardisierte β -Koeffizienten. R^2 = Korrigiertes R^2 . Stufen = Stufen respektive Blöcke der linearen Regression, in welchen die Prädiktoren ins Regressionsmodell aufgenommen wurden.

PU = Partizipation im Unterricht, PR = Partizipation bei Regeln.

* = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$.

5.2.2 Wunsch nach Partizipation im Unterricht

Zusätzlich zur Analyse der Prädiktoren des Wunschs nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich wird in den nachfolgenden Abschnitten gezeigt, wovon der *Wunsch von Schüler*innen sowie Lehrpersonen nach Partizipation im Unterricht* abhängt. Die Ergebnisse der Regressionsmodelle 3 und 4 können Tabelle 10 entnommen werden.

Modell 3 (Wunsch nach PU, SuS-Perspektive)

Der Anteil der erklärten Varianz im Modell 3 zeigt, dass die Hintergrundmerkmale nur einen marginalen Einfluss auf den Wunsch der Schüler*innen nach Partizipation im Unterricht haben ($R^2=1.1\%$). Durch die Mitberücksichtigung der aktuellen Partizipationssituation steigt die erklärte Varianz um 6.9 Prozentpunkte an ($R^2=8.0\%$). Am stärksten hingegen wird der Wunsch der Schüler*innen nach Partizipation im Unterricht durch die Partizipationswünsche in den anderen beiden Wunschbereichen beeinflusst. Durch die Aufnahme dieser Prädiktoren steigt die erklärte Varianz um 19.8 Prozentpunkte an ($R^2=27.8\%$).

Betrachtet man statt der erklärten Varianz die Regressionskoeffizienten, zeigt sich, dass der Wunsch der Schüler*innen nach Partizipation im Unterricht wesentlich davon abhängt, ob sie von den Lehrpersonen ermutigt werden, zu partizipieren. Irritierenderweise ist der Zusammenhang negativ. Das heißt, dass sich Schüler*innen, die von der Lehrperson stark ermutigt werden, zu partizipieren, weniger Partizipation im Unterricht wünschen als diejenigen Schüler*innen, die weniger stark zur Partizipation ermutigt werden. Aktuelle Mitsprachemöglichkeiten wirken sich positiv auf den Wunsch nach Partizipation im Unterricht aus. Existieren Wünsche nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich und bei Regeln, so verstärkt dies den Wunsch nach Partizipation im Unterricht.

Modell 4 (Wunsch nach PU, LP-Perspektive)

Im Modell 4 erklären sowohl die Hintergrundmerkmale ($R^2=20.6\%$) als auch die weiteren Partizipationswünsche einen beachtlichen Teil der Varianz hinsichtlich des Wunschs der Lehrpersonen nach Partizipation von Schüler*innen im Unterricht. Die aktuelle Partizipationssituation bleibt in diesem Modell ohne Einfluss. Das Gesamtmodell erklärt 26.8 Prozent der Varianz des Wunschs der Lehrpersonen nach Partizipation im Unterricht.

Der Blick auf die Regressionskoeffizienten zeigt, dass der Wunsch der Lehrpersonen nach Partizipation von Schüler*innen im Unterricht insbesondere von ihrem Dienstalter und davon abhängt, ob sie sich auch Partizipation von Schüler*innen im außerunterrichtlichen Bereich wünschen: Lehrpersonen mit mehr Dienstjahren wünschen sich weniger Schüler*innenpartizipation im Unterricht als dienstjüngere Lehrpersonen.

Tabelle 10: Wunsch nach Schüler*innenpartizipation im *Unterricht*. Stufenweise lineare Regression.

	Modell 3: Schüler*innen (n=703)			Modell 4: Lehrpersonen (n=134)		
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3
	β (SE)	β (SE)	β (SE)	β (SE)	β (SE)	β (SE)
<i>Hintergrundmerkmale</i>						
Geschlecht	-.02 (.05)	-.01 (.05)	.00 (.04)	.16 * (.09)	.18 * (.10)	.14 (.09)
Schulstufe	.08 * (.05)	.08 * (.05)	.04 (.04)	-.16 * (.03)	-.13 (.04)	-.14 (.03)
Schulleistung	.07 * (.04)	.06 (.05)	.04 (.04)			
Gern zur Schule	-.06 (.03)	-.08 (.03)	-.06 (.03)			
Beschäftigungsgrad				.05 (.04)	.07 (.04)	.10 (.04)
Dienstalter				-.20 ** (.02)	-.24 ** (.02)	-.17 * (.02)
Beteiligung an P.				.32 *** (.05)	.19 * (.07)	.16 (.06)
<i>Aktuelle Partizipationssituation</i>						
Mitsprache		.07 (.05)	.08 * (.05)		.07 (.08)	.06 (.08)
Ermutigung		-.20 *** (.04)	-.15 *** (.04)		.16 (.11)	.04 (.11)
Grund: Interesse		.09 * (.03)	.03 (.03)		-.04 (.07)	-.04 (.07)
Grund: Peers		.06 (.03)	.07 * (.02)		-.02 (.07)	.05 (.06)
Grund: Spaß		.07 (.03)	.05 (.03)		.01 (.09)	.01 (.08)
Grund: Verändern		.15 *** (.03)	.03 (.02)		.07 (.06)	.00 (.06)
Grund: Pflicht		.00 (.02)	-.02 (.02)		.01 (.05)	-.03 (.05)
<i>Partizipationswünsche</i>						
Wunsch nach PauB			0.28 *** (.03)			.23 * (.09)
Wunsch nach PR			0.28 *** (.03)			.15 (.07)
<i>Anteil erklärter Varianz</i>						
ΔR^2		6.9 %	19.8 %		-1.2 %	7.4 %
R ²	1.1 %	8.0 %	27.8 %	20.6 %	19.4 %	26.8 %

Notiz: Standardisierte β -Koeffizienten. R² = Korrigiertes R². Stufen = Stufen respektive Blöcke der linearen Regression, in welchen die Prädiktoren ins Regressionsmodell aufgenommen wurden.

PauB = Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich, PR = Partizipation bei Regeln.

* = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$.

6. Konklusion

Im Konklusionskapitel werden die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Forschungsstränge trianguliert und mit Bezugnahme auf die Forschungsfragen diskutiert. Das inhaltliche Fazit umfasst Erkenntnisse aus beiden Methoden.

6.1 Zusammenfassung

Zusammenfassend geht aus den deskriptiv-statistischen und empirisch-qualitativen Ergebnissen hervor, dass beide Personengruppen, also sowohl die Schüler*innen als auch die Lehrpersonen, wollen, dass die Schüler*innen in der Schule partizipieren. Aktuell können die Schüler*innen teilweise mitreden, wobei dies unterschiedlich bewertet wird. Sie werden gewissermaßen auch zur Partizipation ermutigt. Die häufigsten Partizipationsgründe sind Interesse und Spaß.

Aus den multivariaten Ergebnissen geht *summa summarum* hervor, dass der außerunterrichtliche Partizipationswunsch der Schüler*innen von der Schulstufe und teilweise der bisherigen Partizipationserfahrung der Schüler*innen abhängt: Wenn sie bereits einmal partizipiert haben, weil sie etwas verändern wollten, wirkt sich das positiv auf ihren Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich aus. Aus Lehrpersonensicht ist insbesondere entscheidend, ob sie die Schüler*innen zur Partizipation ermutigen. Der Wunsch nach Partizipation in einem Bereich wird bei beiden Personengruppen von ihrem Wunsch nach Partizipation in einem oder mehreren anderen Bereichen positiv beeinflusst. Des Weiteren wird der unterrichtliche Partizipationswunsch der Schüler*innen von ihrer aktuellen Partizipationssituation beeinflusst und jener der Lehrpersonen von ihrem Dienstalter.

6.2 Diskussion einzelner Ergebnisse

Partizipationswunsch – Schüler*innenpartizipation ist ein Anliegen aller. Es scheint jedoch, als wünschten sich die Lehrpersonen primär in dem Bereich mehr Partizipation von Schüler*innen, von dem sie persönlich weniger tangiert sind: Während die Lehrpersonen – analog zur Untersuchung von Eder (1998) – Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich bevorzugen, favorisieren die Schüler*innen insbesondere Partizipation im Unterricht. Dass die Schüler*innen mitunter im Unterricht partizipieren wollen, ist bereits aus den Untersuchungen von Abs (2010) und Zinnecker et al. (2005) hervorgegangen. Interessant ist der Unterschied zur Studie von Wetzelhütter, Paseka und Bacher (2013), die herausgefunden haben, dass die Schüler*innen eher im informellen Rahmen außerhalb des Unterrichts partizipieren – wobei es dabei um die Beschreibung der aktuellen Partizipationspraxis ging und nicht um den Wunsch nach Partizipation.

Aktuelle Partizipationssituation – Aktuell haben die Schüler*innen dieser Studie gewisse Mitsprachemöglichkeiten. Die Beurteilung des Maßes an Mitsprache wird von den Schüler*innen kontrovers diskutiert. Die Lehrpersonen glauben, die Schüler*innen zur Partizipation zu ermutigen. Dies wird von den Schüler*innen nur in geringerem Maß so wahrgenommen. Wenn die Schüler*innen partizipieren, tun sie dies insbesondere aus Spaß und aus Interesse. Etwas zu verändern, kann ein Grund sein, um zu partizipieren – es ist jedoch nicht der Hauptgrund dafür. Diese Befunde zeigen, dass es erforderlich ist, dass sich Schüler*innen sowie Lehrpersonen gemeinsam über ihre jeweilige Wahrnehmung der aktuellen Partizipationssituation austauschen und ihre Partizipationsanliegen gegenseitig offenlegen.

Prädiktoren des Partizipationswunsches – Bisherige Partizipationserfahrungen wirken sich auf den Wunsch nach künftiger Partizipation aus: Damit der Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich aufrechterhalten bleibt, sollte Partizipation aus Interesse oder aufgrund einer Veränderungsabsicht geschehen. Zu partizipieren, weil die Klassenkameradinnen und -kameraden auch partizipieren, ist unterschiedlich nachhaltig: Für den Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich ist dies eher hinderlich, für den Wunsch nach Partizipation im Unterricht förderlich. Die Rolle der Peers im Zusammenhang mit persönlichen Partizipationswünschen ist jedoch noch weiter zu untersuchen.

Während sich die Schulstufe zusammen mit der Absicht, etwas zu verändern, positiv auf den Wunsch der Schüler*innen nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich auswirkt, wird der Wunsch der Lehrpersonen insbesondere davon beeinflusst, ob sie die Schüler*innen zur Partizipation ermutigen und inwiefern sie in der Partizipationspflicht einen Partizipationsgrund sehen. Dies zeigt, dass die Partizipationswünsche der Schüler*innen sowie der Lehrpersonen von unterschiedlichen Indikatoren beeinflusst werden. Die Frage, weshalb Lehrpersonen einen stärkeren Wunsch nach Partizipation von Schüler*innen im außerunterrichtlichen Bereich verspüren, wenn sie glauben, dass die Schüler*innen bloß partizipieren, weil sie müssen, bleibt auch nach der Auswertung der qualitativen Daten unbeantwortet. Daher kann lediglich eine Vermutung angestellt werden: Möglicherweise möchten die Lehrpersonen die Schüler*innen ‚zum Glück zwingen‘ und wünschen sich deswegen Schüler*innenpartizipation im außerunterrichtlichen Bereich, obwohl sie davon ausgehen, dass die Schüler*innen insbesondere aus Pflicht partizipieren.

Im Zusammenhang mit dem Wunsch nach Partizipation im Unterricht ist hervorzuheben, dass Partizipationsermutigungen seitens der Lehrpersonen auch zu viel sein können: Je stärker die Schüler*innen von der Lehrperson zur Partizipation ermutigt werden, desto geringer ist ihr Wunsch nach Partizipation im Unterricht. Dieser Befund scheint möglicherweise ein Indiz dafür zu sein, dass Partizipation etwas freiwillig Gewähltes und intrinsisch Motiviertes

ist, das von der Lehrperson nicht erzwungen werden kann. Eine weitere Vermutung, die zu prüfen wäre, ist, ob die Schüler*innen, die von ihrer Lehrperson zur Partizipation ermutigt werden, bereits so viel partizipieren können, dass sie den Wunsch nach Partizipation im Unterricht nicht mehr formulieren.

Dienstältere Lehrpersonen wünschen sich weniger Partizipation von Schüler*innen im Unterricht, als sich dies dienstjüngere Lehrpersonen wünschen. Dieses Ergebnis kann unterschiedlich diskutiert werden: So stellt sich die Frage, ob der Einfluss des Dienstalters wirklich auf die Anzahl der Dienstjahre zurückzuführen ist oder ob es eher an der Kohorte dieser dienstälteren Lehrpersonen liegt. Es gilt zu prüfen, ob die zurzeit dienstjüngeren Lehrpersonen in einigen Jahren auch weniger Partizipation von Schüler*innen wünschen oder ob sie ihre aktuelle Meinung auch dann beibehalten, wenn sie dienstälter sind. Es stellt sich also die Frage, ob es sich hierbei um einen echten Zusammenhang mit der Anzahl Dienstjahre handelt oder bloß um einen Kohorteneffekt. Nichtsdestotrotz ist zu eruieren, wie aktuell dienstältere Lehrpersonen dazu bewogen werden können, sich im Unterricht mehr Partizipation von Schüler*innen zu wünschen.

Es scheint das Motto ‚ganz oder gar nicht‘ zu herrschen: Das Vorhandensein des Wunsches nach Partizipation in einem bestimmten Bereich beeinflusst den Wunsch nach Partizipation in einem anderen Bereich. Dies deutet darauf hin, dass Partizipation nicht bereichsabhängig, sondern eine allumfassende Einstellung ist. Wer eine partizipative Haltung verinnerlicht hat, vertritt diese bereichsunabhängig und überall. Die Stärke des Wunschs kann variieren – die Tendenz, ob ein Partizipationswunsch vorhanden ist oder nicht, bleibt jedoch bestehen.

6.3 Limitationen und Forschungsdesiderate

In sämtlichen dargestellten Regressionsmodellen erklären die Prädiktoren jeweils einen Teil der Varianz. Entsprechend können die Modelle durch die Hinzunahme weiterer, passender Prädiktoren optimiert werden. Denkbar ist, dass Erfahrungen mit echter respektive Scheinpartizipation den Wunsch nach Partizipation ebenfalls beeinflussen: Haben die Schüler*innen die Erfahrung gemacht, dass sie ernstgenommen werden, dass eine zufriedenstellende Lösung für ihr Anliegen gefunden worden ist und sie ihre Ideen bis zur Umsetzung verfolgen konnten, wirkt sich dies womöglich positiv auf ihren künftigen Partizipationswunsch aus. Wie zufrieden die Lehrpersonen mit dem Ergebnis früherer Partizipationssituationen waren, könnte ein weiterer Prädiktor für deren Partizipationswunsch sein.

Ergänzend zu den präsentierten Modellen, in welchen untersucht worden ist, wovon der Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich sowie im Unterricht abhängt, könnten weitere Modelle berechnet werden, in

welchen der Wunsch nach Partizipation bei Regeln sowie in den klassischen Partizipationsgefäßen (Klassenrat und Schülerparlament) untersucht wird. So könnte anschließend verglichen werden, ob es stets ähnliche Prädiktoren sind, welche den Partizipationswunsch in den unterschiedlichen Bereichen determinieren, oder ob es sich um unterschiedliche Einflussfaktoren handelt. Daraus kann wiederum abgeleitet werden, an welchen Bereichen gearbeitet werden muss, um den Partizipationswunsch von Schüler*innen sowie Lehrpersonen zu stärken. Des Weiteren wäre spannend, auch von Schüler*innen der Kindergarten- und Unterstufe Daten zu erheben und diese hinsichtlich der aktuellen Partizipationssituation und des Partizipationswunsches auszuwerten.

Bei den Lehrpersonen ist anzunehmen, dass die Partizipationswünsche mit der Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten korrelieren. Konkret heißt das, dass Lehrpersonen, die einen stärkeren Wunsch nach Partizipation von Schüler*innen haben, eher Partizipationsmöglichkeiten für Schüler*innen schaffen. Denn aus der Literatur ist bekannt, dass die Haltung der Lehrperson – und dazu zähle ich auch die Wünsche der Lehrpersonen – ihr Verhalten beeinflusst (Nespor 1987; van Driel/Beijaard/Verloop 2001; Yerrick/Parke/Nugent 1997; zitiert nach Priestley/Biesta/Robinson 2015). Diesen Zusammenhang gilt es zu prüfen. Wird er bestätigt, ist für die Ermöglichung von Schüler*innenpartizipation essentiell, dass die Lehrpersonen einen starken Wunsch nach Partizipation verspüren. Wie der Wunsch gestärkt wird, kann wiederum den Regressionsmodellen entnommen werden.

6.4 Fazit

Die Schüler*innen, die das vierte bis neunte Schuljahr in einer der fünf untersuchten Fallschulen im Kanton Zürich in der Schweiz besuchen, können gemäß ihrer eigenen Wahrnehmung sowie jener der Lehrpersonen zwar nicht vollumfänglich, aber doch gewissermaßen partizipieren, was sie mitunter aus Interesse und Spaß tun. Schüler*innen sowie Lehrpersonen wollen, dass die Schüler*innen im außerunterrichtlichen Bereich, im Unterricht und bei Regeln partizipieren können. Die Stärke des Wunsches variiert zwischen den Personengruppen. Die Partizipationswünsche werden von unterschiedlichen Dimensionen beeinflusst – beispielsweise der Schulstufe, dem Dienstalter der Lehrpersonen oder den Gründen für bisherige Partizipationserfahrungen. Insbesondere wird der Wunsch nach Partizipation in einem spezifischen Bereich vom Wunsch nach Partizipation in einem anderen Bereich beeinflusst, was zu folgendem Schluss führt: Der Wunsch nach Partizipation ist eine Haltung, die sich nicht auf einzelne Bereiche beschränkt, sondern allgegenwärtig – präsent oder absent – ist.

Literatur

- Abs, Hermann Josef (2006): Der Partizipationswürfel. Ein Modell zur Beobachtung und Begleitung demokratiepädagogischer Praxis. Hamburg: Landesinstitut für Schule. Online. www.ingo-veit.de/blk/pdf_doc/publik/partwue.pdf (Abfrage: 12.10.2018).
- Abs, Hermann Josef/Diedrich, Martina/Sickmann, Helge/Klieme, Eckhard (2007): Evaluation im BLK-Modellprogramm Demokratie lernen und leben: Skalen zur Befragung von Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Schulleitungen. Dokumentation der Erhebungsinstrumente 2006. Frankfurt am Main: pedocs.
- Abs, Hermann Josef (2010): Gelegenheitsstrukturen zur Partizipation in Schulen und Partizipationsbereitschaft von Schülern/Schülerinnen. In: Wertebildung in Jugendarbeit, Schule und Kommune. Bilanz und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 177–188.
- Biedermann, Horst/Oser, Fritz (2006): Partizipation und Identität. Junge Menschen zwischen Gefügigkeit und Mitverantwortung. In: Quesel, Carsten/Oser, Fritz (Hrsg.): Die Mühen der Freiheit: Probleme und Chancen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Zürich: Rüegger, S. 95–136.
- Bohl, Thorsten/Kucharz, Diemut (2010): Offener Unterricht heute. Konzeptionelle und didaktische Weiterentwicklung. 1. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Ceballos Lopez, Noelia/Susinos Rada, Teresa/Saiz Linares, Angela (2016): How Can We Improve Through Pupil Participation? An Infants School Experience. In: Journal of Research in Special Educational Needs 16, H. 1, S. 583–586.
- De Róiste, Aingéal/Kelly, Colette/Molcho, Michal/Gavin, Aoife/Nic Gabhainn, Saoirse (2012): Is school participation good for children? Associations with health and wellbeing. In: Health Education 112, H. 2, S. 88–104.
- Deci, Edward L./Ryan, Richard M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik 39, H. 2, S. 223–238.
- Döring, Nicola/Bortz, Jürgen (2016): Datenerhebung. In: Döring, Nicola/Bortz, Jürgen (Hrsg.): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 6. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 321–577.
- Eder, Ferdinand (1998): Schule und Demokratie. Untersuchungen zum Stand der demokratischen Alltagskultur an Schulen. Innsbruck: StudienVerlag.
- Field, Andy (2009): Discovering statistics using SPSS. 3rd ed. London: SAGE.
- Fischer, Natalie (2015): Merkmale guter Ganztagschulen. Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung. In: Lernende Schule 18, H. 69, S. 6–9.
- Flick, Uwe (2011): Triangulation. Eine Einführung. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Flick, Uwe (2015): Triangulation in der qualitativen Forschung. In: Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 11. Aufl. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch. S. 309–318.
- Hartwig, André/Laubenstein, Désirée (2014): Menschenrechte auch für Kinder? Über Selbst- und Mitbestimmungsrechte an einer Demokratischen Schule. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 65, H. 7, S. 267–272.
- Heinzel, Friederike (2012): Der Blick auf Kinder. In: DeBoer, Heike/Reh, Sabine (Hrsg.): Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 173–188.

- Howley, Donal/Tannehill, Deborah (2014): Crazy Ideas: Student Involvement in Negotiating and Implementing the Physical Education Curriculum in the Irish Senior Cycle. In: *Physical Educator* 71, H. 3, S. 391–416.
- Kane, Ruth G./Chimwayange, Chris (2014): Teacher action research and student voice: Making sense of learning in secondary school. In: *Action Research* 12, H. 1, S. 1–26.
- Kantonsrat Zürich (2005): Volksschulgesetz (VSG). Online unter: [www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex_r.nsf/0/B6DFC1347AA5482FC12575C1003D4B7F/\\$file/412.100_7.2.05_65.pdf](http://www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex_r.nsf/0/B6DFC1347AA5482FC12575C1003D4B7F/$file/412.100_7.2.05_65.pdf) (Abfrage: 12.10.2018).
- Kelle, Udo/Erzberger, Christian (2015): Qualitative und quantitative Methoden: kein Gegensatz. In: Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 11. Aufl. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, S. 299–308.
- Kostenius, Catrine/Bergmark, Ulrika (2016): The power of appreciation: promoting schoolchildren's health literacy. In: *Health Education* 116, H. 6, S. 611–626.
- Kuckartz, Udo (2014): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 2., durchges. Aufl. Basel: Beltz Juventa.
- Looser, Dölf (2011): *Soziale Beziehungen und Leistungsmotivation. Die Bedeutung von Bezugspersonen für die längerfristige Aufrechterhaltung der Lern- und Leistungsmotivation*. Opladen: Budrich UniPress.
- Lundy, Laura (2007): 'Voice' is not enough: conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. In: *British Educational Research Journal* 33, H. 6, S. 927–942.
- Maag Merki, Katharina/Emmerich, Marcus (2014): Die Entwicklung von Schule. Theorie – Forschung – Praxis. In: *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*, S. 1–35. <https://doi.org/10.3262/EEO20140338>
- Mager, Ursula/Nowak, Peter (2012): Effects of student participation in decision making at school. A systematic review and synthesis of empirical research. In: *Educational Research Review* 7, H. 1, S. 38–61.
- Marty, Hildy/Brägger, Gerold (2008): Instrument S55 b. Partizipation: Schüler/innen-Befragung. Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit IQES online. Per E-Mail angefordert.
- Mitra, Dana/Serriere, Stephanie/Kirshner, Ben (2014): Youth Participation in US Contexts: Student Voice Without a National Mandate. In: *Children & Society* 28, H. 4, S. 292–304.
- Müller, Paul/Schmidt, Peter (2014): Von der Vertreter-Demokratie zum eigenen Handeln. Was sind Schüler(innen)-Interessen und was verhindert ihre Durchsetzung? In: *Pädagogik* 66, H. 11, S. 30–33.
- Nelson, Emily (2015): Opening Up to Student Voice: Supporting Teacher Learning Through Collaborative Action Research. In: *Learning Landscapes* 8, H. 2, S. 285–299.
- Nespor, Jan (1987): The role of beliefs in the practice of teaching. In: *Journal of Curriculum Studies* 19, H. 4, S. 317–328.
- Niia, Anna/Almqvist, Lena/Brunnberg, Elinor/Granlund, Mats (2015): Student Participation and Parental Involvement in Relation to Academic Achievement. In: *Scandinavian Journal of Educational Research* 59, H. 3, S. 297–315.
- Oser, Fritz/Biedermann, Horst (2006): Partizipation – ein Begriff, der ein Meister der Verwirrung ist. In: Quesel, Carsten/Oser, Fritz (Hrsg.): *Die Mühen der Freiheit: Probleme und Chancen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen*. Zürich: Rüegger, S. 17–37.

- Oser, Fritz/Biedermann, Horst/Ulrich, Manuela (2001): Teilnehmen und Mitteilen: partizipative Wege in die res publica: Beobachtungen in 14 institutionellen Kontexten im Rahmen des Projekts „Education à la Citoyenneté Démocratique (ECD)“ des Europarats. Departement Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg, Lehrstuhl für Pädagogik.
- Pereira, Fatima/Mouraz, Ana/Figueiredo, Carla (2014): Student Participation in School Life: The „Student Voice“ and Mitigated Democracy. In: Croatian Journal of Education-Hrvatski Casopis za Odgoj i obrazovanje 16, H. 4, S. 935–975.
- Peschel, Falko (2006): Offener Unterricht: Idee, Realität, Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept in der Evaluation. 2., unveränd. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren GmbH.
- Priestley, Mark/Biesta, Gert/Robinson, Sarah (2015): Teacher Agency: An Ecological Approach. London, New York: Bloomsbury Publishing.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2010): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 3., korrigierte Auflage. München: Oldenbourg.
- Rauer, Wulf/Schuck, Karl Dieter (2003): FEES 3–4: Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern dritter und vierter Klassen. Manual. Göttingen: Beltz Test GmbH.
- Rieker, Peter/Mörge, Rebecca/Schnitzer, Anna/Stroezel, Holger (2016): Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Formen, Bedingungen sowie Möglichkeiten der Mitwirkung und Mitbestimmung in der Schweiz. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Shirley, Dennis (2017): The New Imperatives of Educational Change: Achievement with Integrity. 1 edition. New York: Routledge.
- Taines, Cynthia (2014): Educators and Youth Activists: A Negotiation over Enhancing Students' Role in School Life. In: Journal of Educational Change 15, H. 2, S. 153–178.
- Thomas, Nigel (2007): Towards a theory of children's participation. In: The International Journal of Children's Rights 15, H. 2, S. 199–218.
- Unicef (1989): Konvention über die Rechte des Kindes. Online unter: www.unicef.ch/sites/default/files/attachements/un_konvention_ueber_die_rechte_des_kindes.pdf (Abfrage: 12.10.2018).
- Urban, Dieter/Mayerl, Jochen (2008): Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Anwendung. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- van Driel, Jan H./Beijaard, Douwe/Verloop, Nico (2001): Professional development and reform in science education. The role of teachers' practical knowledge. In: Journal of Research in Science Teaching 38, H. 2, S. 137–158.
- Vockerodt, Yvonne (2014): Partizipation in Kita und Schule. Thesen zur Kinderperspektive. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 45, H. 2, S. 74–83.
- von Unger, Hella (2014): Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Wetzelhütter, Daniela/Paseka, Angelika/Bacher, Johann (2013): Partizipation in der Organisation Schule aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler. In: Weber, Susanne Maria/Göhlich, Michael/Schröer, Andreas/Fahrenwald, Claudia/Macha, Hildegard (Hrsg.): Organisation und Partizipation. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 157–166.
- Wöhler, Veronika/Arztmann, Doris/Wintersteller, Teresa/Harrasser, Doris/Schneider, Karin (Hrsg.) (2017): Partizipative Aktionsforschung mit Kindern und Jugendlichen. Von Schul-sprachen, Liebesorten und anderen Forschungsdingen. Wiesbaden: Springer VS.

- Yerrick, Randy/Parke, Helen/Nugent, Jeff (1997): Struggling to promote deeply rooted change: The “filtering effect” of teachers’ beliefs on understanding transformational views of teaching science. In: Science Education 81, H. 2, S. 137–159.
- Zhao, Yong (2011): Students as change partners: A proposal for educational change in the age of globalization. In: Journal of Educational Change 12, H. 2, S. 267–279.
- Zinnecker, Jürgen/Behnken, Imbke/Beisenkamp, Anja/Hunsmann, Margitta/Kenn, Silke/Klößner, Christian/Kühn, Deborah/Maschke, Sabine/Stecher, Ludwig/Wenzel, Leyla/Zimmermann, Meik (2005): Lernen, Bildung, Partizipation. Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen. Expertise zum 8. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW. Siegen: Universität Siegen.

Anhang

Ergebnis der Faktorenanalysen: Anteil erklärter Varianz

Tabelle I: Faktorenanalysen: Anteil erklärter Varianz der folgenden Faktoren: Schulleistung von Schüler*innen ($n_{\text{SuS}}=676$), aktuelle Partizipation von Schüler*innen ($n_{\text{SuS}}=718$, $n_{\text{LP}}=142$), Ermutigung ($n_{\text{SuS}}=737$, $n_{\text{LP}}=144$), Wunsch nach Partizipation von Schüler*innen ($n_{\text{SuS}}=696$, $n_{\text{LP}}=136$).

Komponente	Gesamtstichprobe			Schüler*innen			Lehrpersonen		
	Anfängliche Eigenwerte			Anfängliche Eigenwerte			Anfängliche Eigenwerte		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
<i>Schulleistung von Schüler*innen</i>									
1				4.28	38.91	38.91			
2				1.23	11.25	50.17			
<i>Aktuelle Partizipation von Schüler*innen (Mitsprache)</i>									
1	3.44	38.26	38.26	3.38	37.55	37.55	3.84	42.71	42.71
2	1.02	11.33	49.60	.98	10.95	48.51	1.23	13.66	56.37
<i>Ermutigung</i>									
1	2.84	71.01	71.01	2.74	68.60	68.60	2.44	61.23	61.23
<i>Wunsch nach Partizipation von Schüler*innen</i>									
1	3.86	38.66	38.66	3.98	39.81	39.81	3.58	35.79	35.79
2	1.37	13.76	52.42	1.39	13.97	53.78	1.47	14.73	50.53
3	1.23	12.29	64.72	1.15	11.54	65.33	1.09	10.90	61.43

Ergebnis der Reliabilitätsanalysen

Tabelle II: Reliabilitätsanalysen: interne Konsistenz der folgenden Faktoren: Schulleistung von Schüler*innen ($n_{\text{SUS}}=703$), Mitsprache ($n_{\text{SUS}}=761$, $n_{\text{LP}}=150$), Ermutigung ($n_{\text{SUS}}=737$, $n_{\text{LP}}=144$), Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich ($n_{\text{SUS}}=727$, $n_{\text{LP}}=142$), Wunsch nach Partizipation im Unterricht ($n_{\text{SUS}}=738$, $n_{\text{LP}}=142$), Wunsch nach Partizipation bei Regeln ($n_{\text{SUS}}=737$, $n_{\text{LP}}=147$).

Gesamtstichprobe		Schüler*innen		Lehrpersonen	
Range r_{it}	Range r_{ts}	Range r_{it}	Range r_{ts}	Range r_{it}	Range r_{ts}
<i>Schulleistung</i>					
		.25 bis .50	.45 bis .59		
<i>Mitsprache</i>					
.42 bis .51	.30 bis .43	.30 bis .42	.41 bis .47	.43 bis .71	.58 bis .74
<i>Ermutigung</i>					
.56 bis .68	.68 bis .75	.52 und .67	.64 bis .72	.43 bis .50	.56 und .61
<i>Wunsch nach Partizipation im außerunterrichtlichen Bereich</i>					
.31 bis .50	.47 bis .56	.31 bis .49	.45 bis .57	.24 bis .51	.39 bis .57
<i>Wunsch nach Partizipation im Unterricht</i>					
.34 bis .57	.47 bis .64	.35 bis .57	.47 bis .64	.21 bis .54	.38 bis .61
<i>Wunsch nach Partizipation bei Regeln</i>					
.52 bis .74	.56 bis .73	.54 bis .75	.58 bis .74	.37 bis .68	.45 bis .69

Notiz: Range r_{it} = Range Inter-Item-Korrelation, r_{ts} = Range Trennschärfekoeffizient.